

## **Jakobus 2,1-13: Liebe schenken**

Ich habe neulich eine Geschichte gelesen von einer Frau, die in einem Krankenhaus arbeitet. In einem ganz normalen Krankenhaus, wo die ganze Breite des menschlichen Lebens durchkommt. Sie erzählt davon, wie sie eines Tages nach dem Gottesdienst am Sonntagmorgen zu ihrer Schicht geht, sie hat Wochenenddienst. Das bedeutet Notfälle, Gewalt, viel Zerstörung. Und dann bekommen sie einen Obdachlosen eingeliefert, der völlig verdreckt ist, der stinkt und ganz verkrustete kaputte Füße hat. Er ist gar nicht bei sich, redet vor sich hin, hat sich längst aus seinem Leben verabschiedet. Und ausgerechnet sie trifft es, sie soll ihn sauber machen.

Vorsichtshalber bekommt sie zum Schutz noch einen stämmigen Mann vom Sicherheitsdienst dazu. Und wie sie noch vor dem Duschaum warten, guckt sie sich den Mann an, der nur noch ein Schatten seiner selbst ist, völlig heruntergekommen, und ihr wird klar, dass es keinen gibt, der diesen Mann liebt. Alle versuchen, einen möglichst großen Abstand zu ihm zu halten. Und sie fragt sich, was wohl alles passiert ist, dass aus einem Menschen so ein Wrack werden kann, vor dem sich alle nur grausen. Und dann erinnert sie sich daran, dass es einen gibt, der sich nicht von diesem Menschen verabschiedet hat, nämlich Jesus. Und sie sagt sich: ich will dafür sorgen, dass dieser Mann wenigstens für 10 Minuten die Liebe Jesu spüren kann. Und während er duscht wärmt sie ihm Handtücher vor und stellt ihm einen bequemen Stuhl hin und dann hilft sie ihm da hin und badet seine völlig verkrusteten Füße in zwei Schalen mit warmem Wasser und versorgt sie und tut das nicht so schnell wie möglich, sondern mit aller Sorgfalt und Freundlichkeit. Und der Mann vom Sicherheitsdienst, der vorher gegrinst und sich über den Obdachlosen lustig gemacht hat, der fängt auf einmal an, ihr zu helfen und ihr die Handtücher zuzureichen. Und dann guckt sie hoch zu ihrem Patienten, und da ist er ganz klar und hat Tränen in den Augen und sagt: »Danke.« Und sie versteht, dass es bei ihm angekommen ist, durchgedrungen durch den Nebel aus Trauer, Alkohol und Hoffnungslosigkeit. Aus dem stinkenden menschlichen Wrack ist einer wie wir geworden, mit einem Gesicht, mit einem Herzen, mit Würde. Und sie sagt: in dem Moment habe ich in und hinter ihm Jesus gesehen.

Quelle: <http://www.evkirche-grossilsede.de/predigt/2007/2007-10-21.shtml>